

1180) und der Landesherrschaft (1180—1250) unterschieden werden. Ein kenntnisreiches, fruchtbares und anregendes Buch, das den Blick schärft für manche bisher übersehenen Zusammenhänge.

K. R.

Bartholomäus Eberl, Die Bajuwaren. Feststellungen und Fragestellungen zur Frühgeschichte des Baiernvolkes, hg. v. Ingo Schaefer und Kurt Reindel (Veröff. d. Schwäb. Forschungsgem. bei der Komm. f. bayer. Landesgesch., Reihe 1, Band 11) Augsburg 1966, Schwäb. Forschungsgemeinschaft, VIII u. 207 S., 2 Ktn. — Das aus dem Nachlaß des 1960 verstorbenen Vf. herausgegebene Werk bemüht sich an Hand einer umfassenden Sichtung und neuen Interpretation der Quellen die dunkle Frühgeschichte der Bajuwaren zu erhellen, die E. in Beziehung zu den Quadensueben bringt. Ihrer Geschichte im Rahmen der Geschichte der germanischen Völker an der mittleren Donau geht Eberl dann nach, bis hin zu ihrer zu Beginn des 6. Jh. im Einvernehmen mit Theoderich erfolgten Festsetzung auf dem Boden der alten römischen Provinz Norikum. Eberls Arbeit, die eigentlich die Geschichte der Bajuwaren bis in die Karolingerzeit führen sollte, bricht hier unvollendet ab; einen Überblick über „Herkunft und Landnahme der Bajuwaren in der neueren Forschung“ gibt Kurt Reindel (S. 189—199), während Ingo Schaefer Leben und Werk von Barthel Eberl (S. 1—14) zeichnet.

K. R.

Josef Maß, Das Bistum Freising in der späten Karolingerzeit. Die Bischöfe Anno (854—875), Arnold (875—883) und Waldo (884—906) (Studien zur altbayer. Kirchengesch. 2) München 1969, Franz X. Seitz u. Val. Höfling, 241 S. — Die Münchener theologische Dissertation ergänzt die Arbeiten von Joseph Anton Fischer zur frühen Freisinger Bistumsgeschichte des 10. Jh. (vgl. DA 17, 583 f., 18, 590 f.) für die vorausgehende Zeit. Den politischen Hintergrund bildet die Spätzeit des ostfränkischen Karolingerreiches in der Zeit Ludwigs des Deutschen, Karls des Dicken, Arnulfs von Kärnten und Ludwigs des Kindes, und dem Wirken der Bischöfe vor dem Hintergrund der Landespolitik ist mit Recht ein größeres Kapitel gewidmet. Auch aus den folgenden Kapiteln 3 (Bischof und Bistum) und 4 (Verwaltung des Bistums) wird manches, wie der Konflikt mit Methodius oder das Wahlprivileg von 906, ja nur vor diesem Hintergrund verständlich. Daß jedoch mit dem Regierungsantritt Bischof Waldos ein Wandel einsetzt, hat der Vf. im 1. Kapitel, das sich mit Herkunft und Lebensweg der Bischöfe befaßt, gezeigt: im Gegensatz zu den dem einheimischen Klerus entstammenden Vorgängern kam mit Waldo zum ersten Mal ein „politischer“ Bischof nach Freising, der seine Position dem König verdankte. Ausführungen über die Besitzgeschichte sowohl des unmittelbaren Besitzes der Freisinger Domkirche als auch der bischöflichen Eigenklöster sowie über die Kunst und Wissenschaft im Bistum, runden diese wohlgelungene, auf gründlicher Literatur- und Quellenkenntnis beruhende und mit großem historischen Verständnis geschriebene Arbeit ab.

K. R.

27. Sammelblatt des historischen Vereins Freising, Freising 1970, Hist. Verein, 106 S. — Für unser Arbeitsgebiet wichtig ist der Beitrag von Josef Staber, Conradus Sacrista über die Heiligtümer Freising. Eine Geschichtsquelle des XII. Jahrhunderts (S. 9—27). Die im Bayer. Hauptstaatsarchiv München als Freisinger Hochstiftslit. Nr. 3 liegende Hs. enthält ein Verzeichnis der in Freising vorhandenen Reliquien, die der Freisinger Sakristan Konrad während seiner Amtstätigkeit angelegt hat. Da Konrad aber zugleich ein Geschichtsschreiber war, enthalten seine Aufzeichnungen darüber hinaus noch eine ganze Reihe von historischen Angaben über den Erwerb und die Geschichte der Reliquien, die manche Aufschlüsse über die Geschichte des Freisinger Bistums vom 9. bis 11. Jh. bringen, und die der Vf. hier sorgfältig ediert und kenntnisreich kommentiert.

K. R.